

Schichtwechsel

Die zweite Gäste-Belegung der "Kunst-Kunst"-Ausstellung in der Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst

Kunst, die zum Mitmachen auffordert, ist etwas superdemokratisches. Darum muss man damit rechnen, dass die Ergebnisse nicht unbedingt den Erwartungen entsprechen. Notfalls, wenn alles aus dem Ruder läuft, kann man ja immer noch bei Jonathan Meese anrufen und nachfragen, wie lange die Diktatur der Kunst noch auf sich warten lässt. Jedenfalls finden sich im Zettelkasten der Kunst-Kunst-Ausstellung Bemerkungen von "Was soll der Scheiß?" über "Wann kann ich ausstellen?" bis zu "Kann ich die Künstlerin mit nach Hause nehmen?" Gewiss doch, aber nur die schlechtesten Künstler taugen zum Wände streichen.

Auch die eingeladenen, mit der GfZK kollegial verbundenen Leipziger Institutionen haben in ihrer Koje freie Hand. Beim ersten Durchgang der auf Dialog ausgerichteten Ausstellung waren es Kunsthalle der Sparkasse, Bund Bildender Künstler und Kunstraum D 21. Nun ist die Zweitbelegung am Wirken.

Dieses besteht vordergründig im Ausbreiten von Dokumentationen. Kunstverein Leipzig und Künstlerresidenz Blumen, die ohnehin eng miteinander verbandelt sind, teilen sich einen Raum. Auf der aufgebockten Platte kann eine Person mit bereitliegendem Schläger und Ball Tischtennis mit einem Kaktus spielen. Die dekorativ gestreuten Flyer des Vereins werden bei der Partie nicht weiter stören. Die Kollegen aus dem früheren Blumenladen hingegen stellen ein vergrößertes Anschreiben an ihre bisherigen Residenten aus, verbunden mit einem Fragebogen zu ihren Erfahrungen. Leider fehlen hier die angeforderten Antworten.

Der Verein Leipziger Jahresausstellung zeigt eine Kostbarkeit (aufgedruckter Preis: 1 Mark), nämlich den Katalog der ersten Jahresausstellung von 1912 - gut geschützt unter Glas. In die Hand nehmen kann man allerdings die Kataloghefte, die seit der Neugründung in den 90ern erschienen sind. An der Wand kann man nicht nur die Namen aller bisherigen Beteiligten nachlesen, sondern auch den anhaltenden Wanderweg der LIA durch diverse Immobilien der Kommune verfolgen.

Eine eigene Aktivität des Vorjahres führt die Galerie KUB aus der Südvorstadt der Zweitverwertung zu. Unter dem Titel "Kollektiver Kreativismus" wird an Aktionskunst in der DDR, speziell in Leipzig, erinnert. In sieben Fernsehern kommen abwechselnd damalige Akteure oder Beobachter von Hartwig Ebersbach bis Michael Faber zu Wort, um ihre Erinnerungen an die subversive Zeit auszubreiten.

Das Bildermuseum schließlich, als gewichtigste und älteste Einrichtung unter den Gästen, wird ganz seiner Rolle gerecht, Tradition und Jetztzeit in Balance zu bringen. Ein Grafikzyklus des lokalen Heiligen Max Klinger gerahmt an den Wänden, Künstlerbücher aus später DDR und frühen Neunzigern in den Vitrinen.

Wie in der Politik wird in der Ausstellung deutlich, dass ein hohes Maß an Mitbestimmung nicht zwangsläufig zu Effizienz führt, erst recht nicht zu einem abgerundeten, harmonischen Bild. Demokratie hat eben Kanten, ist nichts für Romantiker.

Jens Kassner

iBis 1. Juli: Di-Fr 14-19 Uhr, Sa-So 12-18 Uhr, Karl-Tauchnitz-Straße 9-11; ab 6. Juli der dritte Teil unter Beteiligung von Gedok, Delikatessenhaus und Projekt "A und V"

"Kollektiver Kreativismus" der Galerie KUB, zu sehen in der GfZK.

Einladung zum Tischtennis.

Foto: Wolfgang Zeyen



Datum: 13.06.2012